

Erfahrungsbericht Erasmus in Granada, Spanien

Etwas schwierig gestaltete sich die Planung meines Auslandssemesters in Spanien schon. Als eine der letzten Überlebenden des Diplomstudienganges Psychologie sorgten Begriffe wie ECTS und andere erst einmal für Verwirrung, lange habe ich mich dem Zuständigen unseres Instituts, Herrn Hamm, beratschlagt und konnte am Ende erst einmal provisorisch eine Fächerauswahl auf das Learning Agreement schreiben, welches ich nach meiner Ankunft noch zwei bis dreimal ändern sollte.

Durch die Vordiplomsprüfungen, die bis Ende September andauerten, konnte ich erst auf den letzten Pfiff in Granada aufschlagen- einen Tag zu spät, um an den Einstufungstests für die Sprachschule teilzunehmen, sodass ich bis zum Schluss darauf verzichten musste. Schade war dies nicht nur wegen der sprachlichen Weiterbildung, sondern auch weil man auch für die Sprachkurse Punkte bekommt, die man sich anrechnen lassen kann. Abgesehen von den Gesprächen mit den hilfsbereiten Mitarbeitern des Auslandsamts habe ich erst einmal nicht viel Planung im Voraus unternommen um mich auf mein Auslandssemester einzustimmen. Mit Ryanair bin ich für wenig Geld am 27.09. nach Malaga geflogen, wo mich mein Freund schon mit dem Auto erwartete. Während meiner letzten Prüfungsanstrengungen war er mit zwei Freunden von Rostock nach Andalusien gefahren, damit wir vor Ort etwas mobil waren. Die ersten Tage lebten wir in einem preisgünstigen Hostel in der Nähe der Alhambra und sahen uns nach Wohnungen um. Überall auf den Wegen zu den Instituten waren sämtliche Zäune und Straßenlampen mit Anzeigen vollgeklebt: „Suchen Mitbewohner“. Am Ende hatte ich das Glück, nicht viel herumtelefonieren zu müssen, weil ich auf einer Erasmusparty jemanden kennenlernte, der uns in der Calle Santiago im Realejo (Nähe Zentrum) ein Zimmer vermitteln konnte. Mit dem Telefonieren ist das so eine Sache. Bei vielen Anbietern kann man für 20 Euro ein Handy kaufen, das ein bisschen aussieht wie Spielzeug für Kinder. Meistens ist ein erstes Guthaben im Kaufpreis inbegriffen und man freut sich anfangs über das Schnäppchen. Die Tarife sind allerdings so üppig, dass es am Ende kaum noch einen Unterschied zu machen scheint, ob man das deutsche oder das spanische Handy benutzt- da solltet ihr also aufpassen. In unserer WG lebten ein amerikanischer Austauschstudent, ein Spanier und mein Freund und ich. Die Wohnung entsprach dem spanischen Durchschnittsstandard: Geheizt wurde mit Gas, welches man in Flaschen regelmäßig nachbestellen musste. Im Gegensatz zu den meisten meiner Freunde in Granada hatte ich das Glück eine kleine schiebbare Heizung zu besitzen. Auch wenn man sich glücklich schätzen konnte im Wintersemester bei bis zu 22 Grad in der Sonne überwintern zu können, musste man nachts meistens frieren. Die Temperaturen fallen stark ab und die Wohnungen sind darauf ausgerichtet, sich möglichst wenig aufzuheizen. Häufig ist es draußen wärmer als drinnen und gerade nachts kann das ungewohnt sein. Viele Neuankömmlinge kaufen sich in den ersten Wochen in den billigen Läden beim „Chino“ eine richtige Bettdecke, da normalerweise nur Wolldecken und Laken in den Wohnungen vorzufinden sind.

Von der Psychologischen Fakultät war ich angenehm überrascht. Das Gebäude thront zwar auf dem obersten Berg in Granada und man geht schnell dazu über, den Bus zu nehmen anstatt an den guten Vorsätzen festzuhalten, das Geld dafür zu sparen, doch die Einrichtungen sind modern und schön.

Die ersten Tage ist man erst einmal überrascht, wie viele deutsche Erasmusstudenten doch tatsächlich von der spanischen Sonne angelockt wurden. Entweder, man findet sich damit ab, dass am Ende des Semesters 80 % des Freundeskreises aus Stuttgart, Hamburg, Heidelberg oder Berlin kommen, oder man versucht aktiv mit den Spaniern in Kontakt zu kommen in dem man einen der unzähligen Sportkurse an der Uni belegt. Die Dozenten an der Fakultät für Psychologie waren alle sehr freundlich und aufgeschlossen. Aufgrund trauriger persönlicher Ereignisse musste ich zweimal während meines Auslandssemesters nach Hause zurückkehren und hatte Angst, dass es deswegen Probleme an der Uni geben könnte. Die Dozenten hatten jedoch Verständnis und waren auch bereit, mir meine Anwesenheit

und Mitarbeit zu bescheinigen, wäre es nötig gewesen. Das Niveau an der Uni empfand ich etwas niedriger, als ich es von Greifswald gewohnt war- besonders was die Ankreuzprüfungen betraf, für die ich aufgrund der privaten Ereignisse nicht lernen konnte und teilweise trotzdem bestand.

Es gibt mehrere Gründe, warum ich Granada als besonders geeignet für einen Erasmusaufenthalt halte. Zuerst: das Wetter. Wer in Norddeutschland an dunkle, kalte und regnerische Novembertage gewöhnt ist, wird die Sonne und die längere Lichtdauer als wohltuend empfinden. Auch ist die Umgebung von Granada diverse Ausflüge wert: die Steilküste Cabo de Gata in der Nähe von Almería, Sante Fe und die heißen Quellen, vielerlei Ausblickspunkte und weite Sicht auf hügelige Landschaft laden zu ausgiebigen Erkundungstouren ein. Eine Besonderheit in Granada stellen die Tapas dar, kleine Snacks oder Mini-Gerichte, die kostenlos zum Bier oder dem Tino Verano (Sommerwein, eine Mischung aus Rotwein und Fanta) für zwei Euro dazugebracht werden. Ursprünglich war dieser Brauch in ganz Spanien weit verbreitet, hat sich aber offensichtlich immer weniger rentiert, sodass Granada inzwischen eine Besonderheit darstellt. Besonders, wer es etwas alternativer mag, wird sich in Granada wohlfühlen. Eingebettet zwischen zwei Bergen kann man in Granada auf höhere Aussichtspunkte heraufkraxeln und kommt dabei an den sogenannten „Cuevas“ (Höhlen) vorbei. Dort hausen Studenten, Weltenbummler und Anarchisten aus der ganzen Welt und haben sich ihr Stück Loch im Fels wohnlich hergerichtet. Auf allen öffentlichen Plätzen sitzen rund um die Uhr bei schönem Wetter „Hippies“ und machen Musik oder kiffen oder beides. Gewöhnungsbedürftig ist es schon- in Granada riecht es überall und immerzu nach Cannabis. Durch die Nähe zu Marokko ist besonders Haschisch billig und wird einem auf der Straße angeboten. Auf unserem Rückweg im Auto wurden wir in Frankreich von der Polizei angehalten und auch gezielt danach gefragt, als wir angaben, aus Spanien zu kommen, also Vorsicht!

Eine weitere Eigenschaft Grandas, die sich mir eingeprägt hat, war die Hundepräsenz. Überall rennen vor allem Mischlinge auf den Plätzen herum, manchmal scheinen sie auch keinem weiter zu gehören, wenn sie zielsrebig und unbeirrbar die Stadt druchtrotten, als würde sie ihnen gehören. Auch deshalb würde ich Granada nicht als „chic“ in dem Sinne bezeichnen, wie es auf Städte wie Valencia oder Barcelona zutrifft. Selbst Sevilla, Hauptstadt Andalusiens vermittelt schon einen anderen Eindruck als Granada, das vor allen Dingen eines ist: entspannt und lässig.

Josephine Händel, Universität

Greifswald